

Jusuf Suroso/Reiner Voß

Indonesien zwischen Massaker und Entwicklungshilfe

Der Putsch der Obersten

Der Umsturz in Indonesien, der die jahrzehntelange Herrschaft des „Vaters der indonesischen Nation“, *Sukarno*, beendete, der die prowestliche Diktatur reaktionärer Militärs etablierte und für Hunderttausende von Kommunisten den Tod brachte, hatte die Ereignisse der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 1965 zum Anlaß. In den frühen Morgenstunden des 1. Oktober töteten Kommandos, die unter dem Befehl Oberstleutnant *Untung* standen, sechs der sieben ranghöchsten Generale der Armee. Untung, ein linksgerichteter, nichtkommunistischer Offizier ¹⁾, versuchte durch diesen Schlag dem unmittelbar bevorstehenden Putsch einer konterrevolutionären Generalsjunta zuvorzukommen. Er vermochte nichts Entscheidendes mehr abzuwenden, sondern leitete eine der blutigsten Episoden dieses Jahrzehnts ein, welche immer noch andauert.

Die Kräfte, die am 1. Oktober für kurze Zeit nach der Macht griffen, um das Erbe der antikolonialen Revolution zu retten, stützten sich im wesentlichen auf eine Gruppe jüngerer Offiziere der zentraljavanischen Diponegoro-Division. Angewidert von der Korruption und dem ausschweifenden Lebenswandel ihrer Vorgesetzten, warfen sie diesen vor allem vor, daß sie die Konfrontationspolitik gegenüber Malaysia sabotierten und insgeheim von amerikanischen Interessen abhängig waren ²⁾. Man kann nicht sagen, daß diese Offiziere alle Kommunisten waren. Man kann sie vielmehr eher mit jenen Jungtürkischen Militärs vergleichen, die ein starkes Bewußtsein für nationale Ehre und kor-

1) J. Hughes, *Indonesian Upheaval*, New York 1968, S. 19 f.

2) Vgl. W. F. Wertheim, *Indonesie houdt rechts*, in "De Groene Amsterdammer", 19. Febr. 1966.

rekte Pflichterfüllung zum Kampf gegen eine verfaulte parasitäre Oberschicht trieb, die aber keineswegs alle radikale Linke waren. Einige von ihnen hatten sogar eine eindeutig anti-kommunistische Vergangenheit³⁾.

Die Gelegenheit zum Handeln bot sich, als Untung, der kurz zuvor mit dem Kommando über ein Bataillon der Präsidentengarde betraut worden war, den Auftrag erhielt, die Parade für den Tag der Armee am 5. Oktober vorzubereiten. Das gab ihm die Möglichkeit, zuverlässige Truppen aus Zentraljava nach Djakarta heranzuführen⁴⁾. Anscheinend hatte Untung zudem Informationen erhalten, daß eine Verschwörung der Generale als Termin für ihr Losschlagen eben diesen 5. Oktober festgesetzt hatte⁵⁾. Die Verschwörung der Obersten suchte ihnen vorzukommen. Major *Sujono*, Befehlshaber der Sicherungstruppen auf dem Luftwaffenstützpunkt Halim nahe bei Djakarta, schloß sich ihr an. Die Kontrolle über den Flughafen sicherte zugleich eine schwer einnehmbare Operationsbasis und die überaus wichtige Verbindung mit den traditionellen linken Hochburgen in Zentraljava. Darüber hinaus setzten die Verschwörer auf die Unterstützung durch die kommunistischen Jugendlichen, die in einem Lager beim Stützpunkt Halim ihre reguläre militärische Ausbildung erhielten⁶⁾.

Gegen 1.30 Uhr, am frühen Morgen des 1. Oktober, rückten die Kommandos, die sieben führende Generale der geheimen Junta verhaften sollten, vom Flughafen ab. In allen Fällen gelang es ihnen schnell die Wachen zu überwältigen. Doch von da ab verlief die Aktion nicht mehr planmäßig. Drei der Gesuchten, unter ihnen General *Yani*, der Oberkommandierende des Heeres, wurden bei dem Versuch Widerstand zu leisten erschossen. Weit schwerwiegender noch aber war es, daß es dem Verteidigungsminister, *A. H. Nasution*⁷⁾, gelang, zu entkommen. Damit war der weitaus wichtigste Mann und vermutliche Anführer der Generalsverschwörung nicht in der Hand Untungs. Merkwürdigerweise hatte man das KOSTRAD verschont⁸⁾. Dessen Chef, General *Suharto*, befand sich, mysteriöserweise gewarnt, irgendwo an einem der zahllosen kleinen Flüsse zum Fischen⁹⁾. Gegen 4 Uhr besetzten Untungs Leute alle strategisch wichtigen Punkte der Stadt, Präsidentenpalast, Rundfunksender, Telefonzentrale sowie alle wichtigen Straßenknotenpunkte — eigentümlicherweise wurde wieder das KOSTRAD ausgenommen. Um 6 Uhr erreichte Untung den Präsidenten Sukarno im Hause seiner zweiten Frau *Haryati* und bewegte ihn, sich zu seiner persönlichen Sicherheit auf den Flughafen zu begeben, wo er gegen 9.30 Uhr eintraf¹⁰⁾. Um diese Zeit befanden sich dort schon *Omar Dhani*, der Befehlshaber der Luftwaffe und *D. N. Aidit*, der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Indonesiens (PKI). Aidit war am Vortag gegen 23 Uhr nach Halim gebracht worden und dort ohne Kontaktmöglichkeit nach außen festgehalten worden. An den eigentlichen Beratungen der Verschwörer hat er nicht aktiv teilgenommen¹¹⁾.

Um 7.14 Uhr verkündete Radio Djakarta „den Sieg der Revolution“. In dem Komunique war die Rede davon, daß einem für den 5. Oktober geplanten Putsch von mit

3) Vgl. L. Rey, Dossier of the Indonesian Drama, New Left Review, Nr. 36, S. 27.

4) Ph. Gavi, Contre-revolution en Indonesie, Les Temps Modernes, Jan. 1969, S. 1116 f.

5) Der damalige Verteidigungsminister Nasution hat später die Existenz eines „Generalsrats“ im Dezember 1965 zugegeben. Dieser Rat sollte nicht nur Entscheidungen über Beförderungen, sondern auch über politische Probleme treffen. Vgl. „New York Herald Tribune“ v. 9. 12. 65.

6) Die Trainierung erfolgte im Rahmen einer Aktion zur Ausbildung von Freiwilligen in der „Konfrontation gegen Malaysia“, vgl. Wertheim, a.a.O. auch L. Rey, a.a.O.

7) Nasution bekam seine Ausbildung in der Kolonialarmee Hollands und Japans. Während des Befreiungskampfes war er Exponent der rechten Kräfte und wurde vor allem durch seine führende Rolle bei der Niederschlagung der Kommunisten in Madiun (1948) bekannt. Als Gegenspieler Sukarnos engagierte er sich für eine kraß anti-kommunistische Politik. Vgl. Prof. F. J. F. M. Duynstee, Nieuw-Guinea als Schakel tussen Nederland en Indonesie, Amsterdam 1961, S. 133 ff.

8) KOSTRAD war das kurz vorher geschaffene Strategische Kommando, welches besonders im damals bevorstehenden Konflikt mit Malaysia eingesetzt werden sollte.

9) Vgl. W. F. Wertheim, a.a.O., auch Daniel S. Lev in Asian Survey, Febr. 1966.

10) Ph. Gavi, a.a.O., S. 116 f.

11) J. Hughes, a.a.O., S. 68, L. Rey, a.a.O.

der CIA verbundenen Generalen zuvorgekommen werden mußte, um Sukarno zu schützen, und daß es sich nur um eine Bewegung *innerhalb der Armee* handele. Zur gleichen Zeit als sich Untung zum ersten Male an die Bevölkerung wandte, um die Massen wohl eher zu passiven Beobachtern eines bloßen Militärputsches zu machen, als sie zu aktiver Unterstützung, zum Kampf, aufzurufen¹²⁾, telefonierte General Suharto im Hauptquartier der Armee, das direkt der Radiostation gegenüber am Merdekaplatz liegt und das nicht von den Verschwörern besetzt wurde¹³⁾. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß General Yani nicht erreichbar war, übernahm er das Kommando der Armee. Untung muß anscheinend übersehen haben, daß man im KOSTRAD über ein vom allgemeinen Telefonverkehr unabhängiges Kommunikationsnetz verfügte. So war es Suharto möglich, in kurzer Zeit sich einen Überblick über die Lage im ganzen Lande zu verschaffen und Kontakt mit den Divisionskommandeuren Mittel- und Ostjavas sowie Nordsumatras aufzunehmen. Der Befehlshaber des Militärbereichs von Djakarta, *Umar*, der Polizeichef der Hauptstadt sowie *Sarwo Edbie*, Kommandant der RPKAD, einer Fallschirmjägereliteeinheit, unterstellten sich seinem Befehl. Es gelang Suharto im Verlauf des Vormittags, eines der beiden von Untung zur Kontrolle der strategischen Punkte eingesetzten Bataillone auf seine Seite zu ziehen, indem er Offiziere, die sich während der West-Irian-Kampagne das Vertrauen der Truppe erworben hatten, als Unterhändler aussandte¹⁴⁾.

Um 14 Uhr verkündeten die Verschwörer über Radio die Bildung eines Revolutionsrates und veröffentlichten eine mehr als seltsame Mitgliederliste. Neben den Hauptakteuren der „Bewegung des 30. Septembers“, Untung, *Supardjo*, Sujono und *Latief*, sowie Oberst *Suherman*, der in Zentraljava die Rebellion organisierte, wurden die Generale *Umar* und *Rachmat* genannt, die zur selben Stunde zusammen mit Suharto die Niederschlagung des Putsches vorbereiten¹⁵⁾. Vollends in den Bereich der tragischen Farce glitt der Putsch ab, als man alle militärischen Ränge über dem des Oberstleutnants, welchen Untung innehatte, für abgeschafft erklärte und allen Armeeangehörigen, die den Putsch unterstützten, die Beförderung um einen Rang versprach. Wieder fand sich kein Aufruf an die Massen, kein mobilisierender Appell der Kommunisten, die Machtfrage zu stellen, im offenen Aufstand das alte für die wirtschaftliche Misere verantwortliche Regime abzulösen. Genauso wenig konnten die Putschisten eine Stellungnahme Sukarnos vorweisen, welche sie im Rahmen des bisherigen Systems hätte legitimieren können¹⁶⁾.

Wie ein letztes Aufbäumen wirkte es daher, als um 15.30 Uhr die Erklärung Omar Danis verlesen wurde, daß die Luftwaffe den Putsch geschlossen unterstütze¹⁷⁾. Die 30 Panzer, auf die man rechnete und die vielleicht noch einmal das Kräfteverhältnis in Djakarta hätten umkehren können, verließen nie ihren vier Fahrstunden entfernten Standort in Bandung¹⁸⁾. Untung hatte gehofft, daß die Armee ihm folgen werde, nicht die Armee der Generale sondern die der Obersten und der einfachen Soldaten, der Bauern und Arbeiter¹⁹⁾. Die Armee rührte sich nicht, jedenfalls nicht zu seiner Unterstützung. Gegen 18 Uhr lief auch das letzte ihm verbliebene Bataillon zu Suharto über. Eine Stunde später hatte Suharto alle Schlüsselpositionen in der Stadt wieder fest in der Hand. Um Mitternacht verließ Sukarno Halim um seinen Palast in Bogor zu erreichen.

12) Ph. Gavi, a.a.O., S. 170 f. 13) J. Hughes, a.a.O., S. 63 f.

14) Dabei handelte es sich um das ostjavanische 530. Bataillon, L. Rey, a.a.O., S. 30.

15) Der Revolutionsrat umfaßte 45 Personen, die meist ohne ihr Mitwissen benannt wurden. Zwanzig Mitglieder waren höhere Offiziere. Die übrigen Stellen vergab Untung ganz im Geiste der NASAKOM-Politik an die politischen Parteien, sieben an die PNI, acht an die Moslem-Parteien, darunter an den bekannten Moslem-Führer Idham Chalid der „Nahdatul Ulama“ (Schriftgelehrtenpartei), sowie nur vier an die PKI, Vgl. W. F. Wertheim, a.a.O., J. Hughes, a.a.O., S. 71.

16) J. Hughes, a.a.O., S. 70 f.

17) L. Rey, a.a.O., S. 31.

18) J. Hughes, a.a.O., S. 26.

19) Ph. Gavi, a.a.O., S. 116 f.

Wenig später hoben zwei Flugzeuge vom Flugfeld ab; eins brachte Untung nach Semarang, das andere D. N. Aidit und Omar Dani nach Djogjakarta²⁰⁾. Gegen 6.10 Uhr am Morgen des 2. Oktober, hatten die Fallschirmjägerkommandos der RPKAD Halim ohne Verluste für Suharto zurückerobert²¹⁾. Der Putsch der Obersten war gescheitert. In einem Lande, wo alle Macht in der Hauptstadt konzentriert war wie in Indonesien, war es nur noch eine Frage der Zeit, wann die Rebellion in entfernteren Gebieten erstickt sein würde, falls sie in Djakarta geschlagen war²²⁾.

Der Terror der Generale

Die Generalsjunta, deren Putsch die Obersten um Untung zuvorkommen wollten, hatte etliche ihrer Mitglieder verloren. Ihre Politik aber überdauerte; denn sie entsprach den objektiven Interessen starker ausländischer Mächte, der reaktionären Militär- und Verwaltungsbourgeoisie und der feudalen Grundbesitzerklasse. Der nächste Akt des indonesischen Dramas zeigte den Versuch der herrschenden Klasse, die stetig und friedlich im Rahmen der von Sukarno repräsentierten Ordnung gewachsene soziale Bewegung der Massen im Blut zu ersticken²³⁾. Besonders galt es, deren organisatorischen Rückhalt, die PKI, zu treffen. Die Armee entfesselte binnen kürzester Zeit eine ungeheure Hetzkampagne gegen die PKI, die aus dem Hintergrund von Nasution gesteuert wurde²⁴⁾. Um die Kommunisten als die eigentlichen Urheber des Putsches abzustempeln, nutzte man vor allem die Anwesenheit Aidits in Halim aus. War schon der Putsch und seine Niederschlagung ohne größeres Blutvergießen abgegangen, so mußte die Tötung der sieben Generale und der Tochter Nasutions erhalten, um den Vorwand für die größten Massaker seit dem 2. Weltkrieg zu liefern²⁵⁾. Täglich beinahe brachten die Zeitungen und das Fernsehen Details über Grausamkeiten, die angeblich an den getöteten Generalen begangen worden waren. Durch immer neu ausgeschmückte Wiederholungen und einen bislang kaum gekannten konzertierten Einsatz der Massenmedien wurde der Bevölkerung der Haß auf die „kommunistischen Bestien“ eingehämmert.

Die Schwerpunkte des nun einsetzenden organisierten Mordens lagen in Bali, in Zentral- und Ostjava und Nordsumatra, aber auch die übrigen Gebiete wurden nicht verschont. Die Pogrome folgten im wesentlichen einem Grundtyp: Fallschirmjägereinheiten der RPKAD oder entsprechende „Elitetruppen“ der anderen Divisionen trieben, nach eindeutig von langer Hand vorbereiteten Einsatzplänen²⁷⁾, Kommunisten und sonstige mißliebige Personen nach Listen, die schon lange ausgearbeitet worden waren²⁸⁾, zusammen, und überließen dann entweder diese wehrlosen Menschen, ganze Familien, Frauen und Kinder, einem fanatischen islamischen Mob, welcher sie in bestialischer Weise niedermetzelte oder sie besorgten das Morden selbst²⁹⁾. Allein auf Bali, der glückli-

20) L. Rey, a.a.O., S. 32.

21) Hinsichtlich des genauen Zeitablaufs bestehen bei verschiedenen Autoren nicht unerhebliche Abweichungen. Solange man nicht wegen seiner proamerikanischen Einstellung zur Skepsis gezwungen ist, scheint Hughes am genauesten recherchiert zu haben, J. Hughes, a.a.O., S. 32.

22) Innerhalb eines Monats waren die meisten Hauptbeteiligten des Putsches verhaftet. Ende 1967 wurden sie von einem Militärgericht zum Tode verurteilt. Merkwürdig erscheint die beschleunigte Beseitigung von Aidit im Laufe des Jahres 1966. Hiermit verhinderte das Militär die Aussage der wichtigsten Schlüsselperson.

23) Die Generale sahen sich zum schnellen Handeln gezwungen, weil Sukarno jederzeit den Forderungen der PKI nachgeben konnte, die Arbeiter und Bauern zu bewaffnen und so eine „5. Heeresinheit“ zu errichten.

24) L. Rey, a.a.O., S. 35.

25) In diesem Rahmen wurden die PKI und sämtliche linke Organisationen, darunter die Allindonesische Gewerkschaft SOBSI mit zwei Millionen Mitglieder verboten. Der Gewerkschaftsführer Njono wurde zum Tode verurteilt.

26) Auf Sumatra waren Plantagenarbeiter und übersiedelte Javaner, auf Java und Bali meist arme Bauern oder Lehrer die Opfer. Auch viele Christen fielen den Massakern zum Opfer. Vgl. „De Waarheid“, 10. Okt. 1966, W. F. Wertheim, a.a.O.

27) Ph. Gavi, a.a.O., S. 118 f.

28) Ebenda.

29) L. Rey, a.a.O., S. 35.

chen Trauminsel der Touristen, sollen auf diese Weise 150 000 Menschen umgebracht worden sein³⁰). Die Gesamtzahl der Opfer, welche das Regime Suhartos im Winter 1965/66 ermorden ließ, soll sich nach eher vorsichtigen Schätzungen auf eine halbe Million belaufen³¹).

Einen Eindruck der Atmosphäre von Glaubensfanatismus und propagandistischer Verhetzung vermittelt ein Augenzeugenbericht eines Schülers, der als Mitglied einer rechten Jugendgruppe an dem grauenvollen Geschehen aktiv beteiligt war:

„Die höheren Führer der Kommunisten flößten uns Angst ein; sie verfügten über magische Kräfte, die hinderten, daß sie starben. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen: man konnte sie schlagen wie man wollte, sie starben nicht; ihre Haare wuchsen nach, wenn man sie ausriß; man mußte erst mit glühenden Eisen die Buchstaben PKI in ihre Kopfhaut brennen, ehe dieses Wunder aufhörte. Manche starben immer noch nicht; selbst nachdem man ihnen Bambusstäbe in den Mund und in die Ohren gespießt hatte; selbst nachdem man ihnen die Augen ausgerissen hatte. Daraufhin steckte man eine lebendige Katze in ihren Bauch — die Katze ist das Symbol des Tigers. Da wurden sie wahnsinnig, verloren ihre magischen Kräfte und starben ...“³²)

„Die Paras der RPKAD brachten uns bei, mit Knüppeln und angespitzten Bambusrohren zu kämpfen. Da begannen wir die Kommunisten zu jagen. Es war einfach, sie festzunehmen; sie begriffen nicht was vorging, protestierten nicht. Die, welche sich sträubten, wurden auf der Stelle getötet. Das brachte sie zum Schweigen (Gelächter). Eines Abends haben mich die Paras mitgenommen, um ihnen bei der Beseitigung der Leichen zu helfen. Sieben Leute der PKI standen dort schweigend auf dem Friedhof. Zwei Paras haben sie mit dem Gewehrkolben erschlagen, während wir anderen ein Loch schaufelten. Die Kommunisten schrien noch vom Grund des Grabens, während wir wieder zuschütteten. Sie flehten uns an, ihnen den Rest zu geben. Jeden Abend wurden so einige von der PKI umgebracht. 250 in der Nacht des 1. Januar war der Rekord. Im allgemeinen töteten die Paras der RPKAD, manchmal folterten sie vorher, um irgendwelche Informationen zu bekommen ...“³³)

Die RPKAD nahm im Ablauf des Terrors eine eminent wichtige Stellung ein. Sie organisierte die reibungslose Durchführung der „Endlösung“. Mit ihren 12 Bataillonen bildete sie als eine Art SS die wesentliche Elitetruppe der Reaktion in Indonesien. 1957 war sie von *Ignace Slamet Rijidi* gegründet worden, einem einstigen Jesuitenschüler. Heute ist ihr Oberkommandierender General *Widjono Sujono*, der seine Ausbildung über die Methoden, mit denen man Freiheitskämpfer unterdrückt, 1963 in Fort Lavendale (USA) erhielt. Sein Adjutant, Major *Wusibono*, empfing ungefähr um dieselbe Zeit seine Instruktionen in Fort Bragg, USA³⁴). Kommandant der RPKAD, sowohl bei der Niederschlagung des Putsches als auch während der Massaker und mithin eine der Schlüsselfiguren war Sarwo Edhie, der Schwiegersohn Yanis, der einige Monate vor den schicksalhaften Tagen aus Australien zurückgekommen war³⁵).

Für den Leser, der sich ein Bild von der Politik der USA in Vietnam, in San Domingo, im Kongo und gegenüber Kuba gemacht hat, mögen einige Fakten aus den Monaten vor dem Putsch genügen.

Im Januar 1965 wurden die großen Plantagen von US-Rubber und Goodyear verstaatlicht. Im März folgt die Enteignung von vier Erdölfirmen³⁶). Im April kehrt *Ellsworth Bunker*, der Sonderbeauftragte Präsident *Johnsons* nach Gesprächen mit Sukarno enttäuscht aus Djakarta zurück. Kurz darauf löst *Marshall Green* den bisherigen Botschafter *Howard Jones* ab, der für seine guten Beziehungen zu Sukarno bekannt war. Green ist für seine rücksichtslose Politik, die

30) Vgl. Prof. Utrecht, Bloedbad op Bali, „De Groene Amsterdammer“, 14. 1. 68.

31) Vgl. Seymour Topping, NY Times, 24. 8. 66.

32) Ph. Gavi, a.a.O. S. 160 f, Tarzie Vittachi, The Fall of Sukarno, S. 138 f.

33) Ph. Gavi, a.a.O. S. 116.

34) Vgl. Seymour Topping, „New York Times“, 24. 8. 66.

35) Ebenda.

36) Die „NY Times“ läßt die Katze aus dem Sack, wenn sie schreibt, daß die Perspektiven für die Ausbeutung der indonesischen Ölvorkommen gut geworden sind, nachdem „den unberechenbaren Aktionen und Tendenzen der Sukarnoregierung ein Ende gesetzt wurde“.

nicht vor Einmischungen in die inneren Angelegenheiten des Gastlandes zurückscheut, berücksichtigt. Seine Entsendung nach Djakarta deutete darauf hin, daß die Amerikaner auf eine gewaltsame Lösung ihrer Probleme zusteuerten. Im Mai spricht der regierungsamtliche *US News and World Report* von der Notwendigkeit, im Zusammenhang mit der Lage in Vietnam einen neuen „Containment belt“ in Indonesien zu errichten, und von der Gefahr, die amerikanischen Interessen aus der indonesischen Konfrontationspolitik gegenüber Malaysia erwächst³⁷). Es ist natürlich optisch günstig für die USA, wenn sie mit ihrer Unterstützung für die ziemlich blutfeuchten neuen Herren nicht zu offen in Erscheinung treten. „Es gab viel mehr Kontakte zwischen den antikommunistischen Kräften in jenem Land und mindestens einem sehr hohen Regierungsmitglied in Washington, nicht nur vor, sondern auch während des indonesischen Massakers, als im allgemeinen bekannt ist. Die Streitkräfte General Suhartos, die ab und zu einen großen Mangel an Nahrungsmitteln und Munition hatten, haben große Hilfe von hier (Washington) über diverse dritte Länder bekommen und es gibt sehr wenig Zweifel daran, daß der Staatsstreich kaum jemals versucht worden wäre, ohne die Kraftanstrengung Amerikas in Vietnam und daß er wohl sicher nicht ausgeführt worden wäre ohne die heimliche Hilfe, die indirekt von hier aus geleistet wurde . . .“³⁸). Die bösen Erinnerungen an die koloniale Unterdrückung und die starke anti-imperialistische Ideologie, gerade auch rechter nationalistischer Gruppen in Indonesien, ließen es geraten erscheinen, vor allem japanische Kreise für die Wahrnehmung von US-Interessen einzuspannen³⁹).

Die Indizien, auf welche sich der Versuch stützt, die PKI als eigentlich Verantwortliche für den Putsch der Obersten hinzustellen, sind äußerst fragwürdig. Wie der amerikanische Historiker *Hindley* schon 1965 beobachtete, war es durch den wenig militanten Charakter der breiten Massen der PKI, ihren Führern nur im Rahmen der „guided democracy“ (gelenkten Demokratie) und der NASAKOM-Politik Sukarnos unter Aufgabe ihrer Selbständigkeit in der Einheitsfront mit Sukarno möglich, mehr Einfluß zu erringen. Die strukturellen Gegebenheiten waren für eine gewalttätige Machtübernahme 1965, anders als das Militär behauptet, offenbar nicht gegeben⁴⁰). Eher hat die PKI versucht, durch „Nasakomisierung“ eine Art Mitbestimmung in den Betrieben, in den öffentlichen Gremien des Landes und in der Regierung zu erzwingen. Auch der australische Journalist *Palmas* konnte nach einem Besuch auf dem Lande im August 1965 keine Vorbereitungen für einen Putsch feststellen, dagegen aber die Lage für die PKI sogar als festgefahren beurteilen⁴¹). Ist die angebliche Verantwortung der PKI schon schwer zu beweisen, so sind die meisten Indonesienexperten, wie Prof. *H. Feith* und Prof. *D. S. Lev* sogar davon überzeugt, daß die PKI als solche nicht verantwortlich gemacht werden kann⁴²).

Der Herrschaft der feudalen Gutsherren

Viel interessanter wäre es, zu untersuchen, weshalb der Palastrevolte eines einzelnen Obersten eine solche Flut von Massenexekutionen in einem für seine Friedsamkeit bekannten Volk auslösen konnte. Zur Beantwortung dieser Frage müssen die Sozialstruk-

37) Ph. Gavi, a.a.O. S. 165.

38) James Reston in der „NY Times“, v. 26. 6. 66.

39) „Nach Korrespondentenberichten aus Djakarta sollen unmittelbar nach den Septemberereignissen geheime Gesandte nach Japan geschickt worden sein, um dort Unterstützung zu suchen. Viele von diesen hatten noch enge Beziehungen zu den militaristischen Kreisen aus der japanischen Besatzungszeit.“ Die japanische Wochenzeitung „Gendai“ enthüllte, daß ein Führer der regierenden nationaldemokratischen Partei, Takeo Fukudo, nach Indonesien geschickt wurde. Das Blatt erinnerte daran, daß die japanische Veteranenclique „Suharto und den Kern der indonesischen Armee ausgebildet hatte . . .“ Die rechten Generäle empfingen in dieser Zeit aus Japan einen Betrag von 47 Mio. US-\$, zit. n. „De Waarheid“, v. 14. 4. 66.

40) Vgl. D. Hindley, *The Indonesian Communist Party 1950—1963*.

41) F. Palmos in „De Groene Amsterdammer“, 25. 3. 67.

42) Eine unpublizierte Untersuchung („Corneli Paper“) der Indonesienexpertin Prof. Ruth McVey kam zu dem Ergebnis, daß die Geschehnisse des 30. Sept. 1965 innerhalb der Diponegorodivision vorbereitet wurden ohne Mitwissen der PKI. Nachdem die indonesische Armee Druck ausgeübt hätte, sah sich ihr Vorgesetzter, Prof. McTurnan Kahin der Corneil-Universität (USA), gezwungen, sich von diesen Ergebnissen zu distanzieren. Zit. n. „Indonesien: Konterrevolutionäre Neue Ordnung, nach Analyse, Bericht und Zitat“, WDR III. Programm, 4. 11. 69, 20.00 Uhr.

tur Indonesiens sowie die hieraus hervorgehenden Spannungen und Konflikte bewußt gemacht werden.

In den Städten Indonesiens steht eine relativ schmale Arbeiterschicht einer dünnen Mittelschicht von einheimischen Händlern und Unternehmern gegenüber⁴³). Die von der Kolonialverwaltung und -Wirtschaft westlich ausgebildeten Intellektuellen bildeten zusammen mit dieser schmalen Mittelschicht den Ansatz einer Nationalbourgeoisie⁴⁴), deren Bedeutung, wie wir sehen werden, gegenüber den nach 1945 aufkommenden elitären Offizierskasten, der „Militär- und Verwaltungsbourgeoisie“ stark zurücktritt.

Das explosive Gemisch sozialer Spannungen, das durch die Untung-Affäre entzündet wurde, hatte seinen Schwerpunkt im Übergewicht des Agrarsektors, wo eine hochentwickelte Feudalstruktur und eine extreme Parzellierung der Bodenfläche die Entwicklung der Produktivkräfte hemmt⁴⁵). Schon vor 1940 ermittelten Soziologen, daß durchschnittlich 65 vH der Dorfbevölkerung, die ökonomisch schwächeren Gruppen der Landarbeiter, Pächter und Kleinbauern, durch ein System von hohen Schuldenlasten und Pachtzinsen sowie mittelalterlichem Lehn- und Frondienst in Abhängigkeit der Gutsherren gehalten wurden⁴⁶). Nach 1945 wird ein erheblicher Anstieg der Konzentration und Parzellierung des Gutsbesitzes verzeichnet. Diese Festigung der Macht der meist islamischen Gutsbesitzer geht parallel mit einer starken Einflußnahme der islamischen Parteien in der indonesischen Politik⁴⁷). Eine Verabschiedung des Bodenreformgesetzes unter der Legislatur Sukarnos im Jahre 1960, das lediglich eine formelle Beschränkung des Gutsbesitzes zum Ziel hatte, konnte die Austragung einer Reihe sozialer Konflikte auf dem Lande nicht mehr verzögern. Als sich herausstellte, daß der korrupte und teilweise mit den Feudalherren zusammenarbeitende Staatsapparat die Realisierung dieser Gesetze verschleppte, initiierte die größte Bauernorganisation, die *Barisan Tani Indonesia* (BTI) eine „einseitige Durchführung“ dieser Gesetze und forderte damit bewaffnete Zusammenstöße mit Gutsbesitzern und Armeeangehörigen heraus. Eine Eskalation dieser Situation hat anscheinend im Jahre 1965 erheblich zur Panikstimmung der Gutsbesitzer, meist wohlhabende *Hadjis* (Mekkapilger) und Religionslehrer (*Ulamas*) beigetragen⁴⁸). Angesichts der Zuspitzung dieser Gegensätze, war es sehr leicht für die Armee, „den Religionsfanatismus und die religionspolitischen Ressentiments zu mobilisieren. Aus dem Schicksal der Generäle machte man ein Volksschicksal, aus ihrer Ermordung ein kommunistisches Massenmorden am indonesischen Volk. Dabei wurden auf geschickte Weise bestehende Ressentiments einzelner sozialer Gruppen mobilisiert, denen es weit weniger um ideologische Überzeugungen als um die Wahrung partei- oder religionspolitischer Machtpositionen und die Verteidigung privater Interessen ging“⁴⁹).

Die Entstehung einer Militär- und Verwaltungsbourgeoisie

Um die ausschlaggebende Rolle der Armee bei den grauerregenden Massakern zu verstehen, muß man ihre Entwicklung ab 1945, dem Jahr ihrer Gründung, verfolgen. Mit der japanischen Besatzung eröffnete sich erstmals für viele Indonesier die Möglichkeit zu einer militärischen Ausbildung in den japanischen Hilfskorps⁵⁰). Unter den von Japanern Ausgebildeten befanden sich junge Offiziere, wie der spätere Oberbefehlshaber

43) Vgl. A. M. De Neumann, *Industrial Development in Indonesia*, S. 20, hiernach sollten 1955 nur 400 000 Arbeiter in Betrieben mit über 50 Angestellten beschäftigt sein.

44) Vgl. G. McTurnan Kanin, *Nationalism and Revolution in Indonesia*, Ithaca 1961, S. 29 f.

45) Für eine etwas ausführlichere Beschreibung, vgl. J. Suroso, *Indonesien nach der Konterrevolution*, in: *Das Argument*, Okt. 69, S. 318—323.

46) Vgl. W. F. Wertheim, *Indonesia Society in Transition*, Den Haag, 1964, S. 112.

47) Vgl. W. F. Wertheim in „*De Nieuwe Linie*“, 8. 4. 68.

48) Ebenda.

49) A. Kohlschütter in „*Die Weltwoche*“, 26. 8. 66.

50) Vgl. G. McTurnan Kahm, a.a.O. S. 111.

General Yani und der spätere Stabschef Nasution. In den Kämpfen gegen die holländischen Besatzungstruppen konstituierte sich allmählich die indonesische Armee (TNI) aus diesen jungen Männern, zu denen später auch einzelne Partisanenverbände stießen. Die Armee war damit zu einem heterogenen Gebilde geworden, die aus politisch verschieden ausgerichteten Truppenteilen bestand. Die Madiun-Affäre von 1948 gab den rechten Offizieren unter Nasution die Gelegenheit, in geheimer Absprache mit den Holländern die bewaffneten Gruppen der Linken, u. a. die IV. Division in Zentraljava zu zerschlagen⁵¹). Nach 1949 sah sich die Regierung Indonesiens vor die fast unmögliche Aufgabe gestellt, die teils undisziplinierte, teils uneinheitliche Armee zu entwaffnen und zu demobilisieren. An die Spitze einer Gruppe mit der Entwaffnung unzufriedener Offiziere stellte sich Oberst *Lubis* und Nasution, die im Oktober 1952 in einer Palastrevolte nasseristischen Modells die Macht zu übernehmen versuchten⁵²). Nach dem Fehlschlagen dieses Putsches trat ein neues Phänomen innerhalb der Armee in Erscheinung, die Unabhängigkeit der regionalen Befehlshaber der weitverstreuten Inseln⁵³).

Der Gegensatz zwischen Djakarta und den „Außenregionen“ fand seinen Höhepunkt in der Proklamation einer Gegenregierung und der Abtrennung der Außenregionen im Jahre 1958. Die Abtrennungsbewegung der Regionalkommandanten wurde von den um ihre Ölinteressen bangenden USA halboffen unterstützt⁵⁴), konnte aber schnell unterdrückt werden. Als bald schlossen sich die Regionalisten mit den Offizieren aus Djakarta zu einer Interessengruppe zusammen, wobei vor allem die Geschicklichkeit Nasutions, wie auch die Zuwendung der Sympathie der USA auf den erfolgreich operierenden, stark anti-kommunistischen Nasution eine Rolle gespielt hat⁵⁵). Mit dessen Unterstützung transformierte Sukarno indessen die Verfassung zu einer „guided democracy“ mit starken präsidialen Befugnissen. Sich gestärkt fühlend von dem radikalen anti-westlichen Kurs Sukarnos, der wegen der West-Irianfrage neue Impulse bekam, übernahmen im selben Jahr die linken Gewerkschaften alle großen holländischen Unternehmen. Nun riß aber unter Ausnützung des Kriegsrechts Nasution, der damals Stabschef der Armee war, die Kontrolle dieser Betriebe an sich und besetzte die leitenden Posten mit ihm nahestehenden Offizieren⁵⁶). Hierdurch waren die sozioökonomischen Voraussetzungen für die Bildung einer parasitären Schicht privilegierter Militärbürokraten geschaffen. Die darauf folgende Korruption, der Schmuggel und die Manipulationen waren für das Defizit der Staatsbetriebe und des Staatshaushaltes von entscheidender Bedeutung⁵⁷). Trotz der vielen regionalen, religiösen und individuellen Gegensätze, hat die Armee im Laufe der Jahre ihre politische und ideologische Zersplitterung überwunden, um ihre politische Führungsrolle beanspruchen zu können⁵⁸). Die zunehmend anti-imperialistische Politik Sukarnos, die von der PKI unterstützt wurde, nützten die Armeeoffiziere dazu aus, ihre Position zu festigen. So war in den Aktionen zur Befreiung West-Irians die Armee der Hauptnutznießer dieses Konflikts. Zu jener Zeit bestanden schon mehr als 50 vH des Haushalts aus Verteidigungsausgaben. Die mit Hilfe von Waffenkäufen aus den USA und der Sowjetunion ausgerüstete, auf 400 000 Mann angewachsene Armee, war ein Machtfaktor ohnegleichen geworden⁵⁹).

Auch die Konfrontation mit Malaysia wußte die Armee zu ihren Gunsten auszuschlachten. Als es Anfang 1965 zu einer Verschärfung der Lage kam, ging der damalige

51) Ebenda, S. 256.

52) Vgl. H. Feith, *The Decline of Constitutional Democracy in Indonesia*, S. 246.

53) Ebenda, S. 586.

54) Vgl. D. Wise, B. Ross, *The invisible Government*, S. 137 ff.

55) Eine Beschreibung in R. Pirngadie, *The PRRI-Affair*, Djakarta 1959.

56) Vgl. W. F. Wertheim, *Indonesian Society*, S. 358, D. Hindley, a.a.O. S. 266.

57) Vgl. L. Stücker, *Gefährdetes Südostasien*, S. 47; J. Mossman, *Rebels in Paradise*, S. 37 f.

58) Vgl. W. Schmahl, *Der indonesische Nationalismus*, in: *Studien zur Entwicklung in Süd- und Ostasien*, NF. 3, S. 54.

59) Vgl. Prof. F. J. F. M. Duynstee, a.a.O. S. 129.

Oberbefehlshaber Yani dazu über, die einseitigen Aktionen der BTI auf dem Lande gewaltsam zu unterdrücken. Eine Einheitsfront mit den feudalen Gutsherren kam zustande. Die in den Städten anschwellende Bewegung der linken Organisationen gegen die Korruption der Offiziere und für eine Nasakomisierung in den Staatsbetrieben (zu vergleichen mit dem Mitbestimmungskonzept) machte diese Einheitsfront der rechten Offiziere mit den Feudalherren notwendig und stellte für die Ereignisse im Oktober 1965 einen bedeutsamen Prolog dar⁶⁰). Bei verschiedenen Gelegenheiten, wobei die Armee mit zahlreichen Vollmachten ausgestattet wurde, untermauerte die Armee die Delegation von Regierungsvollmachten an sie mit der politischen Argumentation, die Armee hätte eine volle Regierungsverantwortung zu tragen, ähnlich dem Beispiel *Nassers* in Ägypten oder *Ayub Khans* in Pakistan⁶¹). Hiermit hatte die Armee den politischen und ideologischen Rahmen ihres Handelns klargemacht. Als der Putschversuch Untungs fehlschlug, war die Armee die einzig befähigte Organisation, das Machtvakuum auszunützen und eine Massenexekution der Kommunisten auf nationaler Ebene einzuleiten. Die Machtübergabe Sukarnos an General Suharto im März 1966 bedeutete nicht mehr als die formelle Bestätigung der faktischen Machtverhältnisse. Der Abbau des Sukarnoschen Machtsystems und sein endgültiger mit Waffengewalt erzwungener Rücktritt waren außerdem nichts anderes als die genaue Ausführung des Putschplanes der mutmaßlichen Generalschwörung, von der Oberst Untung erfahren hatte und die er am 30. September 1965 versucht hatte zu vereiteln⁶²).

Die Regierung der „Neuen Ordnung“.

Die sich als „Orde baru“ (Neue Ordnung) verstehende Regierung Suhartos ist mit nackter Gewalt und nach einer blutigen Abrechnung mit ihren Gegnern an die Macht gekommen. Um diese Macht zu erhalten war sie gezwungen, geschickt vorzugehen. Unter Berücksichtigung des charismatischen Einflusses Sukarnos beim Volke, erreichte Suharto eine allmähliche Isolation Sukarnos, ohne eine „gerichtliche Verurteilung“ des Präsidenten als „Volksfeind“, wie sie von den Ultrarechten gefordert wurde, vorzunehmen⁶³). Eine Übernahme des von den Ultrarechten vorher so bekämpften Präsidialsystems, der „guided Democracy“, war der zweite Schritt des Javaners Suharto, um für sich das Image eines legitimen Nachfolgers Sukarnos aufzubauen. Nur hierdurch konnte er die Gefahr eines Aufstandes der Millionenanhängerschaft Sukarnos in Zentraljava abwenden und damit die Umbesetzung der Schlüsselpositionen mit Vertrauensmännern und westlich orientierten Technokraten der vorher verbotenen rechts-sozialistischen Partei (PSI) bewerkstelligen. Gleichzeitig wurde die Mehrheit der Mitglieder des Abgeordnetenhauses wegen ihrer Unterstützung der Sukarnopolitik verhaftet. Der totalitäre Charakter der neuen Ordnung trat noch deutlicher hervor, als auf das Verbot der PKI die Suspendierung der größten politischen Partei, der nationalistischen PNI und eine „Säuberung“ der anderen, vor allem der konfessionellen Parteien folgte. Zur Zeit der größten Massaker wurden in den Städten hunderttausende Beamte, Lehrer, gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und politisch Nichtengagierte entlassen und inhaftiert. Die Insassen der KZ-Lager wurden zu jener Zeit auf 300 000 geschätzt⁶⁴).

Aus dem „Stabilisationsprogramm für Wirtschaft und Politik“ des Generals Suharto waren Sukarnosche Prägungen wie „Dialektik der Revolution“ und „indonesischer Sozialismus“ verschwunden. Statt dessen war die Rede von Parolen wie „Kampf dem

60) Vgl. W. F. Wertheim in: „De Groene Amsterdammer“, 15. 10. 66.

61) Vgl. W. Schmahl, a.a.O. S. 53.

62) »De Groene Amsterdammer“, 2. 7. 66.

63) „De Groene Amsterdammer“, 24. 12. 66.

64) Amnesty International, a.a.O. Nur in Zentraljava wurden 1966 etwa 80 000 Lehrer wegen angeblicher Beziehungen zu den Kommunisten entlassen, zit. n. „Duta Masjarakat“, 17. 12. 66.

Atheismus" und „Zerschmetterung der Kommunisten und kommunistisch beeinflussten Elemente". In den sonst so sachlichen Kommunikationen klang die Ideologie einer Hexenjagd des 20. Jahrhunderts durch. Und in dieser vorhin schon beschriebenen Hexenjagd waren am Anfang die radikal anti-kommunistischen Studenten und Jugendverbände der KAMI und KÄPPI die wichtigsten Hauptstützen des Regimes⁶⁵). Diese Einheitsfront der rechten Kräfte, die als Stoßtrupp für das Militär bei der physischen Vernichtung der Linken gedient hatte, zeigte aber infolge der kleinbürgerlichen Herkunft ihrer Mitglieder eher eine sozial-faschistische Tendenz. Verärgert über ihre Sozialkritik und Demonstrationen ließ Suharto diese Verbände Anfang 1969 auflösen⁶⁶).

Auch sonst zeichnete sich die Politik Suhartos aus durch ein gekonntes Lavieren zwischen den Gegensätzen die zwischen den vielen rechten Fraktionen existierten. Als ideologisches Bindeglied mögen vielleicht die von Sukarno übernommenen fünf Staatsprinzipien der „Pantjasila" gelten. Vor allem das von dem Regime hervorgehobene Prinzip des „Glaubens an Gott" war für viele christliche Gruppen ein Grund, mit den konservativen Moslems ein Bündnis einzugehen⁶⁷). Die fanatische Militanz und das Streben der islamischen Parteien nach einem totalitären „islamischen Indonesien" hat aber in letzter Zeit sogar die Pantjasila als Grundlage des Staates in Frage gestellt⁶⁸). Die wiederholten Anschläge auf die Kirchen beider christlichen Gemeinden in den großen Städten, sowie die gesellschaftlichen Isolierungsversuche gegenüber den Christen in Nordsumatra und den Außeninseln zeigen die Entwicklung neuer Spannungen und Konflikte an⁶⁹).

Die Konzessionen der Ölgesellschaften

Wie reagierte nun die westliche Presse auf einen der größten Massenmorde der Geschichte? Sie schwieg, und als hin und wieder eine lakonische Meldung über die Massaker gebracht wurde, konnte eine gewisse Schadenfreude über die bestialische Ermordung der Linken kaum verhüllt werden. Als „the West's best news for years in Asia" kommentierte *Time* zufrieden die blutigen Ereignisse in Indonesien⁷⁰), und „jetzt sind wir an der Reihe in Afro-Asien", frohlockte sogar *The Economist*⁷¹). Die Freude in den westlichen Zeitungen läßt sich gut erklären. Denn Indonesien ist ein wichtiger Ölproduzent, wo amerikanische Firmen wie Caltex und Standard Oil seit 1890 große Konzessionen besitzen. Die Verdoppelung der Ölproduktion und die Entdeckung neuer Ölvorräte 1961 brachten Indonesien an die 8. Stelle unter den Weltölproduzenten⁷²). Angesichts des strategischen Wertes des indonesischen Öls für die amerikanische Kriegsführung in Vietnam, bedeutete die Enteignung der Ölgesellschaften Anfang 1965 durch Sukarno einen schweren Schlag gegen die politischen und wirtschaftlichen Interessen der USA. Nach der blutigen Machtergreifung Suhartos wurden am 1. Januar 1967 die enteigneten Gesellschaften, in erster Linie die Ölunternehmen, ihren ausländischen Eigentümern wieder übergeben.

Als dann General Suharto seinem Vertrauen zum Westen Ausdruck verlieh, indem er ausländischen Investoren Schutz und freien Gewinntransfer versprach, kannte die Freude

65) KAMI, Acronym für "Aktionseinheit der Studenten Indonesiens". KÄPPI, ähnliche Einheitsfront antikommunistischer Schüler- und Jugendgruppen, ebenso wie KAMI im Oktober 1965 von der islamischen Jugendgruppe Ansor, Untergrund der islamischen NÜ-Partei, initiiert und konstituiert worden.

66) „Kompas", 20. 5. 69.

67) Die 1945 angenommene „Staatsphilosophie" der PANTJASILA umfaßt die 5 Prinzipien: Glaube an Gott, Humanität, Nationalgefühl, Demokratie und soziale Gerechtigkeit.

68) Vgl. „De Nieuwe Linie", 9. 10. 69.

69) Die Kath. Mission auf Flores wurde u. a. Zielscheibe der islamischen Angriffe. Vgl. „Elseviers Weekblad", 23. 12. 67, »Der Spiegel", v. 24. 11. 69.

70) „Time" v. 15. 7. 66.

71) „The Economist", v. 19. 3. 66.

72) Harvey O'Connor, *The World Oil Crisis*, New York 1969, S. 67 ff.

über diese positive Entwicklung keine Grenzen mehr. Bis Ende 1968 machten die amerikanischen Ölgesellschaften Neuinvestitionen im Werte von etwa 160 Mio. US-Dollar und bekamen über 17 Mio. qkm an neuen Konzessionsgebieten⁷³). Die Aktienkurse dieser Gesellschaften schnellten hoch. Dafür honorierten die USA die „Aufräumungsarbeit“ und das Wohlwollen der Generale mit dem Versprechen, den größten Teil des Bedarfs an ausländischer Kapitalhilfe für die stagnierende indonesische Wirtschaft, jährlich auf etwa 750 Mio. US-Dollar geschätzt, zu decken⁷⁴).

Als exemplarisch für die Verflechtung der Interessen der Generale mit denen der US-Ölgesellschaften mag vielleicht die Zusammenarbeit zwischen den amerikanischen Managern und der staatlichen Ölgesellschaft Indonesiens, „Pertamina“, gelten. Als Generaldirektor der „Pertamina“ besitzt General *Ibnu Sutowo*, ein enger Gefährte Nasutions und Finanzierungsexperte der rechten Offiziersclique, die Entscheidungsbefugnis über die Zuteilung von Ölkonzessionen an die ausländischen Gesellschaften. „Pertamina“ erhält als Gegenleistung für diese Zuteilung 60 vH der in Indonesien erzielten Gewinne dieser Gesellschaften. In diesem Zusammenhang ist es nicht als Zufall zu bezeichnen, daß schon 1958 General Sutowo in der amerikanischen Geschäftswelt bekannt wurde wegen seiner großangelegten Schmuggelaffären⁷⁵). Eine Untersuchung der Korruption Sutowos konnte nie stattfinden, weil eine damit beauftragte „Staatliche Kommission zur Reorganisation des Öffentliedien Dienstes“ im Jahre 1965 von General Nasution aufgehoben wurde⁷⁶).

Stagnierende Wirtschaft

Ob nun die Hoffnungen des militär-industriellen Komplexes der USA auf die „Neue Ordnung“ nicht enttäuscht werden, hängt davon ab, inwieweit es General Suharto gelingt, sein „Rehabilitationsprogramm“ für die stagnierende Wirtschaft Indonesiens auszuführen. Der öffentliche Dienst, mit 2,5 Mio. Beamten überbesetzt und eine der korruptesten und ineffizientesten Bürokratien Südostasiens, scheint als Instrument weniger geeignet zur Durchführung dieses Programms⁷⁷). Denn der Einsatz von unqualifizierten und korrupten Armeeeoffizieren in den verstaatlichten niederländischen Unternehmen, die einen beträchtlichen Teil des Produktionsapparats ausmachten, hatte nicht nur zu einer Schädigung des gesamten Produktionspotentials des Landes geführt. Der Produktionsrückgang der exportorientierten Staatsbetriebe und Plantagen bedeutete weniger Deviseneinnahmen und war dadurch unmittelbar Hauptursache des Defizits im Staatshaushalt und der hoffnungslosen Auslandsverschuldung Indonesiens, die Ende 1969 14 Md. DM betrug.

Zum permanenten Devisenmangel kommt hinzu, daß Indonesien große Mengen seines wichtigsten Nahrungsmittels, Reis, worauf 27 vH der Lebenshaltungskosten entfallen, einführen muß⁷⁸). Ein *Zerfall* der infrastrukturellen Ausstattung, unausgelastete Produktionskapazitäten in vielen Wirtschaftszweigen, 3 Mio. Arbeitslose sowie 15 Mio. Unterbeschäftigte stellen die ungelösten Probleme Indonesiens dar. Zwar konnte *Keynes*-Anhänger und Handelsminister *Sumitro* zusammen mit Ökonomen der Harvard-Universität mit Hilfe von westlichen Konsumkrediten den Reispreis stabilisieren und hiermit die Inflationsrate von 85 vH im Jahre 1968 etwas senken. Inwieweit die relativ günstigen Wechselkurse der Rupiah auf den liberalisierten Devisenmärkten sich aber langfristig als Erfolg halten lassen werden, muß sich noch herausstellen⁷⁹).

73) Antarabericht, 7. 10. 68.

74) „F.A.Z.“ v. 9. 12. 68.

75) J. Mossman, a.a.O. S. 237.

76) W. L. Oltmans, in: „Der Spiegel“, v. 5. 3. und 7. 10. 67.

77) „Der Spiegel“, 15. 9. 69.

78) ebenda.

79) Der Dollarkurs betrug Mitte 1969 etwa 378 Rp, Antarabericht 27. 6. 69.

Denn Indonesien ist durch seine Monokulturen, Merkmal einer noch stark kolonial geprägten Wirtschaft, spezialisiert in der Ausfuhr von Rohstoffen wie Kautschuk, Zinn, Palmöl, Tabak und Kaffee, wodurch eine erhebliche Abhängigkeit von der Nachfrage in den Industrieländern sowie auch von den schwankenden Weltmarktpreisen vorhanden ist.

Durch eine Umschuldungsregelung mit den osteuropäischen und mit den westlichen Gläubigernationen, die sich unter dem Vorsitz der USA zu einem „Intergovernmental Group on Indonesia“ (IGGI) in Tokio und Paris konstituierten, ist die Abhängigkeit Indonesiens von den Industrieländern fast total geworden. Die Rückzahlung seiner Auslandsverschuldung wird 30 vH der indonesischen Exporterlöse aufzehren. Die Finanzierung des neuen Fünfjahresplanes ist zu 70 vH von ausländischen Kredithilfen abhängig⁸⁰). Gemäß den Richtlinien der IGGI und des von den USA beherrschten IMF ließ Indonesien bis Anfang 1969 153 ausländische Firmen zu, die Investitionen im Werte von 510 Mio. tätigten⁸¹). Der Verkauf von 19 Mio. ha Waldareal an ausländische Unternehmen und von 519 000 Tonnen Fisch im Werte von 823 Mio. US-Dollar an Japan steht nur am Anfang der Ausschöpfung der natürlichen Ressourcen Indonesiens durch fremde Unternehmer⁸²). Es hat den Anschein, als ob die „Neue Ordnung“ weniger strukturelle Änderungen plant, die eine Stabilisierung der Lebenshaltungskosten zum Ziel haben, sondern in Ausnutzung des Interesses an kurzfristigen einnahmefähigen Projekten einen Verkauf der Rohstoffe Indonesiens, wie Erze, Holz, Kopra und Fisch zu niedrigsten Preisen vornimmt und hiermit eine Perpetuierung des Abhängigkeitsverhältnisses Indonesiens zu den Industrieländern fördert.

Das Schicksal der chinesischen Minderheit und der politischen Gefangenen

Die wirtschaftliche Stagnation und die sozialen Spannungen der letzten Jahre haben vor allem die 2 bis 3 Mio. Indonesier chinesischer Herkunft getroffen. Die seit Jahrhunderten ansässige Minorität wurde durch das Verbot der Kolonialverwaltung, Land zu kaufen, in die distributive Rolle zwischen kolonialem Großkapital und einheimischen Konsumenten gedrängt. Dennoch fanden viele zu anderen Berufsgruppen wie Bergarbeiter, Bauern oder Kleinindustriellen. Ihre bessere wirtschaftliche Stellung ermöglichte es dieser Gruppe, über das koloniale Bildungssystem einen relativ großen Anteil an der Intelligenzschicht Indonesiens zu erlangen. Ihre Aktivität und ihr relativ großer Wohlstand inmitten einer pauperisierten Masse machte sie seit Jahrhunderten zum Ziel der gelenkten und un gelenkten „Volkswut“ mit pogromartigem Charakter⁸³).

Nach der Machtübernahme General Suhartos wurden im Zuge der antikommunistischen Hetzjagd tausende Chinesen, vor allem Kleinhändler, unter dem Vorwand „Agenten Pekings“ zu sein, ermordet. Viele wurden bestialisch gefoltert und anschließend in Konzentrationslagern zusammengetrieben. Die Überlebenden wurden vielfach erpreßt, beraubt und aus ihren Häusern verjagt⁸⁴). Auf Kalimantan (Borneo) werden seit 1968 ihre Häuser niedergebrannt.

„Nacht für Nacht wurden chinesische Bauern und Händler überfallen, ermordet und enthauptet. Die Köpfe wurden von den Kriegern auf Stangen im Triumph herumgetragen, Herzen und Leber mit ritueller Feierlichkeit verspeist... Die Zahl der Kopfgangdopfer wird auf etwa 5000 geschätzt. Rund 50 000 Chinesen flüchteten vom Binnenland in die Küstenstädte.“⁸⁵).

80) Im Jahre 1969 etwa 2 Mrd. DM. Tgl. „Der Spiegel“, a.a.O.

81) Zu diesen Unternehmen gehören u. a. 14 Banken -vrie Chase Manhattan, Deutsch-Asiatische Bank v. Hermann J. Abs, vgl. „Neue Zürcher Zeitung“, v. 25. 4. 69.

82) Vgl. „El Bahar“ v. 22. 2. 69 und Antarabericht v. 10. 7. 69.

83) Vgl. W. F. Wertheim, East-West Parallels, S. 42 f und D. E. Willmott, The National Status of the Chinese in Indonesia, 1900—1958.

84) Vgl. The Siauwi Giap, Group Conflict in a Plural Society, in: Revue du Sud-est asiatique, 1966, Nr. 1 und 2.

85) „Der Spiegel“, 12. 2. 68.

Die einzige chinesische Organisation, die „Baperki“, die langfristig eine soziale Integration der Minderheit durch staatsbürgerliche Erziehung und politische Aktivierung anstrebte, wurde verboten⁸⁶). Ihre Führer, wie der frühere Minister *Siauw Giok Tjhan* und der Strafverteidiger und Mitglied der evangelischen Synode Westjawas, Dr. *Yap Thiam Hien*, wurden ohne Prozeß verhaftet⁸⁷). Ein besonders schwerer Schlag für die vor allem im bildungspolitischen Sektor so verdienstvolle „Baperki“ war das Verbot und die Verbrennung ihrer zahlreichen Schulen und Universitäten. Die Studentenvereine der chinesischen Minderheit wurden ebenfalls verboten und ihren Mitgliedern das Studium oder die Ausübung ihres Berufes untersagt. In Nordsumatra warten bis auf den heutigen Tag noch immer 6000 Chinesen in einem Lager auf ihre Rückkehr nach China.

Für die übrigen bilden Erpressung und die Diskriminierung in den Schulen sowie das Warten auf die nächste Explosion des Rassenhasses die Praxis ihres judenartigen Daseins. Die religiöse Verfolgung und der Zwang zur Namensänderung sind die letzten Erscheinungen in einer Kette amtlicher Maßnahmen gegen die Chinesen⁸⁸). Neuerdings versucht aber die „Neue Ordnung“ zu verschleiern, daß die Chinesen gehetzt werden wie einst die Juden und daß noch heute Zehntausende im KZ eingesperrt sind. Denn General Suharto ist für die Ausführung seiner Wirtschaftspolitik auf die Zusammenarbeit mit der chinesischen Geschäftswelt Singapores und Hongkongs angewiesen⁸⁹).

Eine schwere Belastung für das Regime Suhartos stellt die Frage der politischen Gefangenen dar. Als Folge der Massenverhaftungen der letzten Jahre leben von anfänglich 250 000 Gefangenen nach Schätzungen des Indonesienexperten Prof. Feith noch 150 000 in Konzentrationslagern über das ganze Inselreich verstreut⁹⁰). Folterungen und willkürliche Exekutionen werden gemeldet, die Reminiszenzen an „braune“ Zeiten beim europäischen Beobachter wecken. In engen Räumen zusammengepfercht leiden anonyme Bauern, Lehrer, Gewerkschafter, Frauen und Kinder neben vielen bekannten Persönlichkeiten aus der Öffentlichkeit, wie dem Journalist *Karim D. P.* und Indonesiens bekanntestem Schriftsteller *Pramoedya Ananta Toer*⁹¹). Die Organisation der *Amnesty International* protestierte heftig gegen die inhumane Behandlung und die minimale Ernährung der Gefangenen, die täglich kaum 100 g proteinloses Futtergetreide je Kopf trägt. Eine medizinische Betreuung ist kaum vorhanden, da die Regierung monatlich nur 1 US-Dollar für 2000 Personen zur Verfügung stellt. Dies genügt nicht zur Behandlung der vielen Krankheiten, wie Tbc, Berybery oder Dysenterie, die infolge von Unterernährung herrschen⁹²). Die Regierung ist nicht gewillt, die vielen Häftlinge zu entlassen, da die „Feindseligkeit des Volkes“ gegen die Linken eine Resozialisierung angeblich unmöglich macht. Statt dessen scheint vielfach die Methode einer „geräuschlosen Endlösung“ aufgegriffen zu werden, wie in englischen Pressemeldungen über eine Wiederaufnahme der Exekutionen in den Gefangenenlager gemeldet wird⁹³). Im Februar 1969 meldete der Journalist *Kolb* die Ermordung von 3500 politischen Häftlingen in Purwodadi (Zentral-Java). Nachdem sie gefoltert wurden und zu „Geständnissen“ gezwungen wurden, exekutierte die Armee die Insassen von zwei Lagern und verscharfte sie in Massengräbern. Tausende Bürger dieser Stadt wurden willkürlich verhaftet und ebenfalls umgebracht. In ihrem Säuberungswahn scheute die Armee sich nicht,

86) Vgl. M. F. Somers Heidhues, Die Chinesische Minderheit Indonesiens, in: Zeitschrift für Politik, 13. 11. 68, S. 338 f. 87) „Sinar Harapan“, 14. 10. 68.

88) Siegfried Kubink, Gehetzt wie die Juden, in: „Kölner Stadt-Anzeiger“, 30. 5. 69.

89) Vgl. Christian Roll, Die Auslandschinesen Südasiens, in: Außenpolitik April 1969, S. 230 f.

90) „De Groene Amsterdammer“, 18. 5. 68.

91) Toer („Pram“ genannt), zur Zeit wahrscheinlich im Salemba-Gefängnis in Djakarta. In Deutschland bekannt durch eine Übersetzung einiger Werke. Vgl. Pramoedya Ananta Toer, Das ungewollte Leben, Verlag Volk und Welt, Berlin 1966.

92) Vgl. Bulletin der Amnesty International, August 1968.

93) Vgl. „The Economist“, 31. 11. 68.

sogar 16 Religionslehrer der christlichen Gemeinden in Purwodadi mitzunehmen⁹⁴). Eine weitere endgültige Lösung sieht das Regime der „Neuen Ordnung“ in der Deportation auf kleine, entfernte Inseln. Im Juli 1969 wurden 2500 Häftlinge zur Zwangsarbeit auf die Insel Buru gebracht. Für die meisten Häftlinge wird das Abschneiden jeglicher Kommunikationsmöglichkeit mit der Außenwelt, die mit einer solchen Deportation verbunden ist, ein sicheres Ende bedeuten⁹⁶). Das Schicksal dieser meist unschuldigen und ohne jeglichen Prozeß festgehaltenen Opfer wird ohne die Intervention des westlichen Auslands voraussichtlich einen tragischen Verlauf nehmen.

Das Anwachsen des Unmuts

Die Aufhebung der wirtschaftlichen Engpässe und die Lösung der erwähnten sozialpolitischen Probleme Indonesiens sind die Voraussetzungen dafür, daß die Armee sich als einzige soziale Kraft und gleichzeitig straff organisiertes Gebilde innerhalb der indonesischen Gesellschaft in ihrer Führungsrolle erhalten kann. Zur Zeit läßt sich eine Verstärkung ihrer dominierenden Rolle im öffentlichen Leben feststellen. Ausländische Beobachter fanden „... es sehr befremdlich, in allen öffentlichen und halböffentlichen Einrichtungen häufig auf militärische Gesprächspartner zu stoßen“⁹⁶). Die meisten führenden Positionen in der Zivilverwaltung werden von Offizieren bekleidet. Von 24 Ministern sind beispielsweise 12, von 25 Provinzgouverneuren sind 17 Militärs⁹⁷). Daß das Militär auch optisch das Bild des Alltags bestimmt, hat auch seine negativen Aspekte. Denn trotz aller Anstrengungen, ihr Image bei der Zivilbevölkerung zu verbessern, kann das Militär es kaum verbergen, daß in den Städten sich die Fälle mehren, „... in denen Soldaten die Zivilbevölkerung terrorisieren und auch am helllichten Tage nicht vor kriminellen Gewalttaten zurückschrecken. ... Eine feindselige Stimmung gegen die Soldaten greift um sich, von der sich nicht sagen läßt, ob sie eines Tages in Aktionen entschlossener Bürger gegen die uniformierte Kriminalität umschlagen werde“⁹⁸). Der Unmut der Bürger wird vielfach von den meist westlich orientierten Intellektuellen artikuliert, die hier und dort kritische Stimmen gegen die Armee laut werden lassen⁹⁹). In der „Neuen Ordnung“ sind durch die „Säuberung“ der politischen Gremien sowie die Gleichschaltung der Presse die Bedingungen einer parlamentarischen Opposition jedoch nicht mehr gegeben¹⁰⁰). Die Kritiker des Regimes sehen sich denn auch in den Untergrund gedrängt. Während sich der rechte Flügel der PNI auf die wiederholt verschobenen Parlamentswahlen von 1971 vorbereitet, versucht der marxistische Flügel der *Ali-Surachman*-Gruppe in den zentraljavanischen Dörfern eine Oppositionsbewegung zu organisieren. Denn die millionenstarke Anhängerschaft der PNI schwärmt heimlich noch immer für die charismatische Führerschaft Sukarnos.

Indes hat sich der übriggebliebene Teil der PKI selbstkritisch einer internen Reorganisation als Voraussetzung zum neuen Kampf zugewandt. Diese ehemals drittgrößte KP der Welt, deren Mitgliederzahl innerhalb von zehn Jahren auf fast 3 Mio. anstieg, sah sich konfrontiert mit der Zerstörung ihres Parteiapparats und dem Tod Hunderttausender ihrer Mitglieder und Kader. Die schweren Verluste der PKI, und damit der sozialemancipatorischen Bewegung Indonesiens, wurden durch verschiedene Fehler

94) ‚De Volkskrant‘, 27. 2. 69. Vgl. auch ‚Kompas‘, 4. 3. 69.

95) ‚De Groene Amsterdammer‘, 1. 11. 69.

96) E. Römpczyk, Indonesien heute, eine kommunistische Basis?, in *Revolte und Revolution in Entwicklungsländern*, Bielefeld 1969, S. 125.

97) J. Decornoy in ‚Le Monde‘, 2. 12. 67.

98) R. Stone, Soldaten terrorisieren Djakarta, in: ‚Bonner General-Anzeiger‘, 13. 12. 1966.

99) Vgl. Zeitungen ‚Kompas‘, ‚Indonesia Raya‘, ‚Sinar Harapan‘, vgl. auch ‚Rosihan Anwar‘. Die Rolle des Militärs, in: *Indonesia*, Heft 4, Oktober 1969.

100) Im Oktober 1965 wurde die Nationale Presseagentur Indonesiens ANTARA vom Militär übernommen. Die Zeitungen der Kommunisten, Nationalisten und der anderen Gruppen wurden verboten oder nach ‚Säuberung von linken Elementen‘ vom Militär kontrolliert. Viele bekannte Journalisten, wie der Nationalist Satya Graha von ‚Suluh Indonesia‘ verschwanden in den Gefängnissen.

verursacht. Die ungenügende Vorbereitung auf eine gewalttätige Reaktion der rechten Kräfte wird in der Selbstkritik der PKI-Führung erklärt durch das Einsickern bürgerlichen Bewußtseins, des modernen Revisionismus, was dazu führte, daß die PKI zu einer Massenpartei mit einer breiten, nicht-militanten Basis mit reformistisch-sozialdemokratischem Charakter wurde. Die Anlehnung an die sogenannte „chinesische Linie“ nach 1963 in außenpolitischen Fragen war nur scheinbar¹⁰¹⁾, denn unter *Aidits* Führung wurden die Ergebnisse des 22. Parteitages der KPdSU, die eine Festigung der revisionistischen Theorien bedeuteten, kritiklos übernommen. Die falsche Hoffnung, über eine Politik der friedlichen Zusammenarbeit mit den nationalen Kräften (NASAKOM-Politik) in eine Regierung der Nationalbourgeoisie einzusteigen, entsprang einem illusionären Vertrauen in die Führung Sukarnos und führte letzten Endes zur Kompromißpolitik und der Einengung der Bewegungsfreiheit der Kommunisten innerhalb der Einheitsfront mit der Nationalbourgeoisie, statt „die Voraussetzungen für eine Revolution zu schaffen“ und den „Perdjuta“, den bewaffneten Kampf der Millionen Bauern vorzubereiten und ihm Vorschub zu leisten¹⁰²⁾.

Der Versuch, die Untung-Affäre und ihre Folgen für die Kommunisten mit dem Reichstagsbrand von 1933 zu vergleichen, scheint nicht abwegig. Im Jahre 1927 setzte General *Tschiang Kai-Schek* in China mit Gewalt der Zusammenarbeit zwischen Kommunisten und dem „Vater der chinesischen Nation“, Dr. *Sun Yat-Sen* ein Ende. General *Tschiang Kai-Schek*, ein Vertreter der Generale und der reichen Grundbesitzer, ließ die Kommunisten bestialisch ermorden und trieb die Verbündeten der Kuomintang somit in die Illegalität. Der Vergleich mit dem Fehlschlagen der „Nasakom“-Politik Sukarnos scheint hier treffend. Denn die Folgen der Politik sind bekannt. Auch in Indonesien fürchten die Generale eine Wiederholung der Geschichte und den Wiederaufstieg der Kommunisten. Aus West-Borneo kommen wiederholt Nachrichten über Truppenbewegungen gegen Guerillaeinheiten¹⁰³⁾. Guerillatätigkeiten und Verhaftungen von Kommunisten in Sumatra, Sulawesi (Celebes) und Ambon werden gemeldet.

In den dichtbesiedeltesten und ärmsten Gebieten Zentral- und Ostjavas, wo die meisten armen Bauern in dem Bauernverband der BTI organisiert waren und in „einseitigen Aktionen“ Land der Gutsbesitzer verteilt hatten, fanden die schwersten und grausamsten Massaker statt. Durch die Tatsache, daß die Gutsbesitzer nach dem Tod der Linken ihr schon verteiltes Land wieder in Besitz nahmen, wurden die Interessengegensätze nochmals aktualisiert¹⁰⁴⁾. Hier lassen nicht nur die Todesstille der leeren Dörfer die Armut, die Arbeitslosigkeit und die Rachegefühle der Hinterbliebenen gewaltige Spannungen unter der Oberfläche vermuten. Der Unmut der Bauernbevölkerung zeigt sich dort in einer Protesthaltung gegen das islamische Establishment, die sich manifestiert in einer verstärkten Konvertierung zum Hinduismus oder anderen Glaubensrichtungen¹⁰⁵⁾. Denn schon 1967 bekam die Armee in den Bergen Zentraljavas Gefechtskontakt mit bewaffneten Bauereinheiten, die sich als Anhänger des Hindu-Mystikers *Embah Suro* bezeichneten und sich nach den Feuergefechten in ihre entlegenen Basen zurückzogen¹⁰⁶⁾. In denselben Gebieten wurden vor kurzem zahlreiche Tunnelsysteme entdeckt, die verschiedene Dörfer untereinander verbanden und den Ausbau eines Infrastruktursystems für einen langandauernden Partisanenkrieg nach vietnamesischem Modell vermuten lassen¹⁰⁷⁾.

101) Spätestens nach der chinesischen Kulturrevolution wurde es klar, daß es keine einheitliche "chinesische Linie" gab. Es gab die Linie Mao Tse-Tungs und die Linie Liu Tschao-Tschis.

102) Vgl. Selbstkritik des Politbüros des Zentralkomitees der KPI in „Indonesian Tribune“, Tirana 1967.

103) „Sinar Harapan“, 23. 1. 69.

104) Prof. E. Utrecht in „De Groene Amsterdammer“, 7. 1. 67.

105) „De Groene Amsterdammer“, 9. 10. 68.

106) Vgl. „De Telegraaf“, 11. 3. 67.

107) Vgl. „Suluh Marhaen“, 4. 11. 68.

Die Flucht von tausenden Papuas in die Wälder West-Irians vor den Truppen des Generals *Sarwo Eddhie* sind ebenso Zeichen des Unmuts einer Bevölkerung wie die wiederholten Verhaftungen von Armee- und Polizeioffizieren und Anschläge auf Minister¹⁰⁸). Die Zusammenarbeit zwischen den Kommunisten und den Partisanenverbänden der PNI hat sich durch das Vorgehen der Armee gegen die Schwerpunkte Klaten und Blitar bestätigt¹⁰⁹). Die Angriffe auf Waffenlager und die Desertion von 350 Armeemitgliedern sowie des Obersten *Pratomo* aus Malang und deren Überlaufen zu den Guerillaeinheiten in Ost-Java, die von dem legendären General *Suharjo*, Absolvent der Moskauer Militärakademie, geführt werden, lassen darauf schließen, daß tatsächlich dem Aufruf der PKI Folge geleistet wird, „ . . . das Banner des bewaffneten Volkskrieges hochzuhalten und unter den Bauern revolutionäre Basen zu festigen ...“¹¹⁰). Die Schwierigkeiten General Suhartos scheinen noch kein Ende genommen zu haben. Wie lange in Indonesien der Westen „am Zuge“ bleiben wird, wird nur die Zeit beantworten können.

108) Vgl. „De Telegraaf“, 11. 1. 68 und 3. 7. 68.

109) Vgl. „Der Spiegel“, 12. 8. 68.

110) Vgl. NRC, 17. 2. 1968.